Das deutsch-canadische Hilfswerk für Europa

Dankschreiben

Katholisches Hilfswerk der deutschen Kolonisten des Schwarzmeergebietes.

Berlin, den 29. Juli 1922.

Herrn Josef Mildenberger,
Kendal, Sask., Can.

Wir bestätigen hiermit den Empfang Ihrer geschätzten Zuschrift vom 17. und 30. Juni mit den beiliegenden Scheds auf Mk. 3,630.00, Mk. 7,675.00, Mk. 7,500.00, Summa Mk. 18,805.00.

Von diesem Betrag haben wir laut Ihrer Aufstellung an Herrn Leopold Keller 1,587 Mark, Johannes Lutz 900 Mark, Clemens Schwengler 900 Mark, Melchior Kiffer 2,500 Mark, Tasi Bachmann 2,500 Mark, Fr. Witwe Joh. Bachmann 2,500 Mark, also zusammen 10,987 Mark mit einem unserer Delegierten in bar überwiesen.

Die Summe von 7,675 Mark konnten wir leider nicht mit dieser Gelegenheit überweisen, da Sie wahrscheinlich vergessen haben, den Wohnort der Empfänger anzugeben.

Wir ersuchen Sie höfl. deshalb uns mitteilen zu wollen, in welcher Kolonie Michael Schell, Witwe M. Denis, Wilh. Fritz und Johannes Heilmann ihren Wohnsitz haben, damit wir in der Lage sind, Ihren Auftrag zu Ihrer Zufriedenheit ausführen zu können.

Auf die Fragen, ob wir auch Barüberweisungen vornehmen, teilen wir Ihnen höfl. mit, daß wir in der Lage sind, durch deutsche Banken jeden Betrag zu überweisen. Da aber bei diesen offiziellen Ueberweisungen den Empfängern in Rußland von der russischen Staatsbank nur in Sovietgeld nach dem offiziellen Kurs ausgezahlt wird, was nur ein Drittel des eigentlichen Wertes der Mark ausmacht, nehmen wir diesen Weg nicht in Anspruch und überweisen die Gelder nur mit Gelegenheit.

Da dieser obengenannte offizielle Weg zur Ueberweisung einen sehr großen Nachteil für den Empfänger ist, so wurden von uns aus für Beträge, die zur Barüberweisung bestimmt waren, in Form von Lebensmittel an die Adressaten zugestellt.

Da wir bei unseren Handlungen immer das Wohl und die Vorteile der Kolonisten in Rußland im Auge haben, so hoffen wir, daß die löblichen Spender uns unser freies Handeln nicht übel nehmen werden.

Auf die Anfrage, von Jakob Grad machen wir bekannt, daß wir unsere Delegierten beauftragt haben, nachzuforschen, ob er, Martin Egert in Josefstal noch am Leben ist, sobald die Nachricht bei uns eintrifft, werden wir Ihnen sofort diesbezügliche Mitteilungen machen.

Bei dieser Gelegenheit teilen wir Ihnen mit, daß unser Delegierter aus der Krim zurückgekehrt ist, er stellt die Lage in der Krim als katastrophal hin und ist der Auffassung, daß der kommende Winter viel trauriger sein wird als der vergangene. Er bittet alle Organisationen in Amerika, ihre Sammlungen weiter zu führen, damit unseren unglücklichen Stammesbrüdern weitere Hilfe zugesichert werden kann.

In der Erwartung Sie wohlwollend zufriedengestellt zu haben, zeichnen wir

mit vorzüglicher Hochachtung
Katholisches Hilfswerk der deutschen Kolonisten des Schwarzmeergebietes.

J. Bößer.

Die Oeffnung der Geheimarchive

(Schluß von Seite 2)

unbekümmert darum, ob und wie weit es sie selbst belaste, an das helle Tageslicht gezogen haben, während die gegnerischen Staaten noch immer nicht aus dem trüben Zwielicht halber und unzureichender Veröffentlichungen herauszutreten wagen. Für das Weltgewissen, das doch keine Schimäre ist, liegt da der Rückschluß nahe und mehr als nahe: Kann der die gerechtere und reinere Sache vertreten, der auch jetzt noch krampfhaft mit dem Schleier des diplomatischen Geheimnisses die eigenen Blößen zu verdecken sucht?

Die Regierungen von Deutschland und Deutsch-Oesterreich haben sich durch die mangelnde Nachfolge, die ihrer Initiative in der Veröffentlichung der Kriegsdokumente im inneren Sinne gefunden hat, nicht abschrecken lassen von dem einmal betretenen Wege der Oeffnung ihrer Geheimarchive. Von vornherein bestand in Berlin und Wien die Absicht, der ersten Veröffentlichung über den Kriegsausbruch weitere über die Vorkriegszeit folgen zu lassen. Wieder trat die deutsch-österreichische Regierung als die erste auf den Plan, indem sie durch den ausgezeichneten Historiker Alfred Frances Pribram mit der Herausgabe der politischen Geheimverträge Oesterreich-Ungarns (Band 1 erschienen 1920) beginnen ließ. Die Pribramsche Veröffentlichung bietet im Grunde viel mehr, als der Titel verspricht, da sie nicht nur den Text der österreichisch-ungarischen Staatsverträge, darunter zum ersten Male den vollen Wortlaut des deutsch-österreichischen Bündnisses von 1879, des Dreibundvertrages von 1882, des österreichisch-rumänischen Vertrages von 1883, dem dann Deutschland durch Akzession beitrat, und der Mittelmeerabkommen von 1887 brachte, sondern im Rahmen historischer Untersuchungen Pribrams auch weitere aufschlußreiche Mitteilungen aus den österreichischen Archiven gab.

Auf deutscher Seite war die Veröffentlichung der Vorkriegsakten von Haus aus in einem noch wesentlich größeren Stile geplant. Hier sollten nicht nur die Geheimverträge, sondern auch die übrigen Akten im Wortlaut veröffentlicht werden, soweit sie irgend dazu beitragen können, das tiefere Wurzelgeflecht des Krieges bloßzulegen. Die Reichsregierung beauftragte zu diesem Zweck schon im Sommer 1919 das Mitglied der sogenannten Versailler Viererkommission, Professor Albrecht Mendelssohn-Batholdy, und als sich herausstellte, daß ein Gelehrter der weitausschauenden Aufgabe nicht gewachsen sei, im Februar und März 1920 noch Dr. Johannes Lepsius und mich mit der Sichtung und Herausgabe des gewaltigen Aktenmaterials des Auswärtigen Archivs.

Bei dem Auftrage, den wir drei Herausgeber von dem damaligen Außenminister Hermann Müller erhielten, kam als Direktive einzig und allein die Erwartung zum Ausdruck, daß die Publikation nur auf die völlige Aufhellung der geschichtlichen Zusammenhänge und Vorgänge, ohne jede apologetische Tendenz zugunsten Deutschlands gerichtet sein solle. Im Uebrigen hat das Auswärtige Amt, das von der sehr richtigen Auffassung ausging, daß nur eine völlig unbeeinflußte und durch keinerlei Zensur beengte Forschung das Vertrauen der Welt gewinnen könne, den Herausgebern absolute Freiheit und Selbständigkeit gelassen. Dieses großzügige und schöne Vertrauen des Auswärtigen Amtes, das unter den wechselnden Regierungen bis auf den heutigen Tag immer ein gleiches geblieben ist, ist uns Herausgebern ein lebhafter Ansporn gewesen und hat uns die Bürde und Verantwortung unserer Aufgabe, die wahrlich eine große war und ängstliche Gemüter hätte bedrücken können, um vieles erleichtert.

Von den großen Schwierigkeiten einer zugleich den wissenschaftlichen Anforderungen und den praktischen Bedürfnissen der Oeffentlichkeit genügenden Aktenpublikation großen Stiles machen sich wohl die Wenigsten einen Begriff. Verhältnismäßig einfach lagen ja die Dinge bei der Herausgabe der „Deutschen Dokumente zum Kriegsausbruch." Hier handelte es sich nicht nur um einen beschränkten Zeitraum von wenigen Wochen und um wenige Aktenserien, aus denen bei der Bedeutung eines jeden einzelnen Schriftstückes nicht erst eine Auswahl getroffen werden brauchte, sondern ohne weiteres alle in der vollständigsten Weise und mit peinlich minutiöser Feststellung aller Details und Merkmale in streng chronologischer Reihenfolge abzudrucken waren. Die Schwierigkeiten mußten aber zunehmen in dem Maße, als der zeitliche Umfang der zu behandelnden Periode sich ausdehnte, und sie wuchsen ins Unendliche, nachdem die Herausgeber bei dem fortschreitenden Eindringen in die Aktenmasse zu der Erkenntnis gekommen waren, daß die tiefere Erfassung aller zum Weltkrieg führenden Zusammenhänge und politischen Tendenzen ein Zurückgehen bis zum Versailler und Frankfurter Frieden von 1871, mit anderen Worten bis zur Begründung des Deutschen Reiches, zur gebieterischen Notwendigkeit mache. Bei der Ausdehnung der Publikation auf die ganze Zeit von 1871 bis 1914 entfiel von selbst die Möglichkeit, die Akten sämtlich abzudrucken. Es konnte sich nur um eine Auswahl des Wichtigsten aus der schier unübersehbaren Fülle der Schriftstücke handeln. Hätten wir alles abdrucken wollen, wie kindlicher Unverstand uns nachträglich zumuten will, so wäre die Zahl von 20 stattlichen Bänden, auf die das große Aktenwerk jetzt veranschlagt wird, ins Ungemessene geschwollen; ein Ende der Publikation wäre, selbst wenn man die ungeheuren Kosten eines solchen Unternehmens mit der deutschen Finanzmisere in Einklang zu bringen vermochte, gar nicht abzusehen gewesen, und das Resultat wäre lediglich dahingegangen, daß die Oeffentlichkeit völlig hilflos vor einem solchen Aktenwälzer gestanden hätte. Es galt also, eine strenge Auslese derjenigen Aktenstücke, die die Grundlinie der großen europäischen Politik, hier auf Seiten Deutschlands und seiner Verbündeten, dort auf Seiten der zu ihnen immer mehr in Gegensatz tretenden Mächte zeigen, klar und durchsichtig herauskreten zu lassen.

Eine solche Auslese gehört an sich zu den schwierigsten und verantwortungsreichsten Aufgaben, die dem Historiker gestellt werden können. Wir haben uns diese Aufgabe ganz gewiß nicht leicht werden lassen; wir haben geprüft und wieder an der Hand der Akten nachgeprüft, ganz selbstverständlich ohne jede Tendenz, nur mit dem heißen Bestreben, die inneren Zusammenhänge des Geschehens hüben und drüben so viel wie immer möglich aufzuhellen, welche Schriftstücke für den Abdruck heranzuziehen sein möchten. Die getroffene Auswahl trägt ihre Rechtfertigung in sich selbst. Vermag sie dem Benutzer einen klaren Einblick in die Kontinuität des Geschehens zu geben, ihm das große Wechselspiel zwischen Ursache und Wirkung verständlich zu machen — und ich glaube sagen zu dürfen, daß nach dieser Richtung die Publikation sehr hohen Anforderungen genügt —, so sollte sie von vornherein gegen den Vorwurf der Tendenz, der sonst nahe läge, geschützt sein.

Um den Zweck des tieferen Eindringens in die geschichtlichen Zusammenhänge desto mehr zu erleichtern, haben wir Herausgeber besondere Sorgfalt auf die übersichtliche Anordnung und Gruppierung des ausgewählten Aktenmaterials verwandt. Hätten wir nach einem bei wissenschaftlichen Editionen oft angewandten Prinzip, wie es auch bei der Herausgabe der „Deutschen Dokumente zum Kriegsausbruch" maßgebend gewesen ist, die Aktenstücke in streng chronologischer Folge mechanisch aneinandergereiht, so wäre die Publikation für die große Oeffentlichkeit einfach unbrauchbar geworden. Eine Aktenausgabe von diesem Umfange, in der die sachlichen Zusammenhänge unaufhörlich durchbrochen werden und auf das mühseligste zusammengesucht werden müssen, hätten ihren Zweck verfehlt.

Ein „Lebenselexier" für Schmetterlinge.

Während es trotz aller neueren Versuche doch noch nicht so recht gelingen will, das Leben der Menschen zu verlängern, ist dies einem Schweizer Gelehrten, Louis Destouchs, wenigstens bei den Schmetterlingen gelungen. Er hat es fertig gebracht, das Leben dieser anmutigen, aber so rasch vergehenden Tierchen um das Fünf- bis Sechsfache ihrer normalen Lebenszeit zu verlängern. Er fand durch zahlreiche Versuche heraus, daß Schmetterlinge, wenn man sie an abwechselnden Tagen in eine Temperatur grade unter dem Gefrierpunkt oder wenigstens übereinstimmend mit ihrer Bluttemperatur bringt, 30 bis 35 Tage leben, während sie unter den natürlichen Bedingungen nur ein Dasein von sechs oder sieben Tagen haben. Während dieser verlängerten Lebenszeit legen die Tiere zweieinhalb Mal so viel Eier als unter normalen Verhältnissen. Es ist damit gezeigt, daß gewisse Insekten unter besonderen klimatischen Einflüssen viel länger leben können, und der Gelehrte hofft sogar, daß es möglich sein wird, diese neuartigen Versuche auch auf den Menschen anzuwenden. (Hierzu darf vielleicht bemerkt werden, daß auch die Lebensdauer der Menschen vielfach von klimatischen Einflüssen abhängig ist, und daß diese im allgemeinen in den kälteren Gegenden eine längere Lebensdauer haben als in den Tropen. Besonders kurz ist die durchschnittliche Lebensdauer der Kongo-Neger mit etwa 35 Jahren. D. Red.)

Die besten Augenblicke sind die, in denen sich das Individuum über seine Situation im Dasein klar wird; das Gefühl kann sich steigern bis zum Magischen, und es ist ohne alles Selbstsüchtige, ohne ein Trachten.

Wie alt ist ein Mensch?

Die Menschen müssen erfahren, daß sie ganz vom Kreislauf des Blutes abhängig sind und deshalb nur so alt als ihre Blutgefäße sind. Mäßigkeit in allen Dingen sollte deshalb die Regel für alle sein. Die richtige Nahrung, Bewegung, genügend Schlaf und Rest bilden eine Gesundheitsregel, die beobachtet und ohne Ausnahme ausgeführt werden muß. Aber das wichtigste von allem ist genaue Aufmerksamkeit über Verdauungs- und Ausscheideorgane. Wenn du an Appetitlosigkeit, Verstopfung, Gedärmeblähung, Kopfschmerzen oder allgemeiner Schwäche leidest, dann kann Dir Triners Bitter-Wein schnell und sicher helfen. Es reinigt den Magen und den Unterleib, hilft der Verdauung, bringt den Appetit wieder zurück und stärkt das ganze System. Triners Bitter-Wein ist eine Notwendigkeit des Lebens und jeder Druggist oder Medizinhändler hat es auf Lager oder kann es verschaffen. Bestehe auf echten Triners Bitter-Wein, welcher schon 33 Jahre auf amerikanischem Markte ist und sich jede Minute des Tages oder Nachts Freunde erwirbt.

Joseph Triner Company Limited,
852 Main Str., Winnipeg, Man.

In Regina zu haben bei der Deutschen Buchhandlung, 1708 Rose Str.

Fragt um Triner's Bitter Wein (Preis $1.75), Triner's Liniment u. andere Triner Medizinen in jeder Apotheke. Besteht auf „Triner's". Agenten gesucht.

Die Ermordung des Grafen Mirbach

Erster authentischer Bericht über das Moskauer Attentat.

Ueber die Ermordung des deutschen Grafen Wilhelm von Mirbach-Harff am 6. Juli 1918 in Moskau sind bisher in der deutschen Oeffentlichkeit nur wenige und unklare Berichte verbreitet. Zum erstenmal liegt jetzt ein authentische Darstellung vor, und zwar aus der Feder des Frhrn. Karl von Bothmer, der seinerzeit Vertreter der Obersten Heeresleitung bei der deutschen diplomatischen Mission in Moskau war und jetzt im Verlage Osiander-Tübingen seine Tagebuch-Aufzeichnungen und Aktenstücke aus der Zeit vom 19. April bis 4. August 1918 herausgibt. Aus dem Werke geben wir im Folgenden mit freundlicher Erlaubnis des Verlages den Bericht über die Mordtat wieder:

Kurze Zeit vor der Mordtat hatte die außerordentliche Kommission einen kriegsgefangenen österreichisch-ungarischen Offizier Graf von Mirbach, entfernten Vetter unseres Gesandten, wegen Spionage festgenommen, dann mehrfach mit der deutschen Mission, wie es schien, aus liebenswürdiger Rücksicht auf die verwandtschaftliche Beziehung der beiden Grafen, in dieser Sache unterhandelt. Jetzt ist geklärt, daß schon die Verhaftung die Einleitung des weiteren Vorgehens war. Die beiden Russen — Blumkin und Andrejew, Mitglieder der linken sozialrevolutionären Partei, — hatten sich bei Beginn der Unterredung mit Dr. Riezler durch einen Dscherschinski unterschriebenen Ausweis als Beamte der Außerordentlichen Kommission legitimiert, hatten auch die Akten des österreichischen Grafen Mirbach betreffend zur Stelle. Sie waren im Dienstwagen ihrer Behörde gekommen. Die nachträgliche Behauptung, daß der Ausweis gefälscht, die Zugehörigkeit der beiden zur A. K. seit einigen Tagen (wegen Verdachts der Unzuverlässigkeit) nicht mehr bestanden habe, glaubt niemand. Man kann aber verstehen, daß die Regierung soweit irgend möglich diese Vertreter abschüttelt. Die Unterredung fand im roten Salon statt, der mit dem Tanzsaal, ebenso wie dieser mit der Diele, durch einen breiten offenen Durchgang verbunden ist. Auch zum Wohnzimmer ist die Türöffnung nur durch einen seidenen Vorhang geschlossen. — Bald nach Beginn der Aussprache bat Blumkin dringend um die Anwesenheit des Gesandten, da die Lage des verhafteten Grafen Mirbach sehr ernst sei. Entgegen der ersten Absicht erschien leider der Graf, nachdem ihm der russische Wunsch übermittelt war, sofort. Blumkin setzte stehend, anscheinend um dabei in seinen Akten zu kramen, seinen Vortrag fort. In dem Zusammenhang passend fielen dabei etwa folgende Worte: „Die Sache ist sehr ernst, es handelt sich um Leben und Tod des Grafen Mirbach!" Das waren die Stichworte, auf die hin Blumkin aus der Aktentasche den Browning riß und eine Reihe von Schüssen, wohl fünf bis sechs, auf den Grafen und die anderen Deutschen, ohne zu treffen, abgab. Ob auch Andrejew, der anscheinend aus Bescheidenheit am Durchgang zum Saal — in Wirklichkeit, um die Angegriffenen abzusperren und den Rückzug zu sichern — seinen Platz gewählt hatte, Schüsse abgab, ist zweifelhaft. Der Verlauf der Dinge vom ersten Schuß an wird nie voll zu klären sein; vielleicht hielt ein Russe die zwei anderen Herren mit der Pistole, bezw. durch Schreckschüsse in Schach, oder zwang sie zum Rückzug, während Graf Mirbach — leider wie seine Begleitung waffenlos — in den Saal hinübereilte, um nicht zwischen beiden Feinden zu stehen. Dort jedenfalls erreichte ihn die tötliche Kugel, die wohl Andrejew abfeuerte. All das spielte sich in wenigen Sekunden ab. Eine Verkettung unglücklicher Umstände hat wohl in dieser kurzen Zeit das Eingreifen anderer Hausbewohner, von denen mehrere in der Diele, einer im Wohnzimmer, waren, unmöglich gemacht. Die Mörder hatten auch in sehr geschickter Weise ihren Rückzug gedeckt. Bevor sie aus einem der Saalfenster in den Vorgarten sprangen, warfen sie die schon erwähnten Bomben zwischen sich und die wohl herbeieilenden Herren. Der 24 Jahre im Dienste des Grafen Mirbach stehende bewährte Kammerdiener war als erster im Saal und wurde durch die Explosion zurückgeschleudert. Im großen Tanzsaal war ein wildes Durcheinander. Sämtliche Fenster durch die Explosion der Bombe, die sonst aber kein Unglück angerichtet hatte, zerstört; Stuck und Marmor von der Decke und Wänden bedeckte den Fußboden, der in der Mitte des Saales durch den Aufschlag der Bombe aufgerissen war. Auf der Erde unter einem Tisch lag, nicht krepiert, eine zweite solche Mordwaffe, wie sie im heiligen Mütterchen Rußland seit jeher eine so große Rolle gespielt: Eine eiserne, mit Sprengstoff gefüllte Kugel, aus der als Zünder eine mit Säure gefüllte Glasröhre hervorragte. Von den Mördern keine Spur mehr. Sie waren durchs Fenster, Vorgarten, über den etwa 2½ Meter hohen Zaun entflohen, dan nunbehelligt in bereitstehendem Kraftwagen fortgefahren. Der lettische Posten unserer roten Schutzwache hatte trotz der zahlreichen Pistolenschüsse und der Explosion nicht auf die wenige Schritte von ihm den Zaun übersteigenden Mördern geschossen oder versucht, sie zu entwaffnen.

Sehr bald nach der Tat gelang es, mit Berlin Fernschreibeverbindung zu erhalten. Mit der traurigen Botschaft kannte gleich für alle Angehörigen Moskauer Deutscher vorbeugend beruhigend gewirkt werden. Die ersten von der Regierung geforderten Waffen für Kriegsgefangene kamen noch abends an; auch die Namen der Mörder, bald sogar ihr Zufluchtsort in Moskau, wurden uns mitgeteilt ....

Die Wasserkraft der Welt.

New York steht mit Verwertung der Wasserkraft an der Spitze.

Vierzig Prozent der verwerteten Wasserkraft der Welt befinden sich in den Vereinigten Staaten, wo Wasserräder mit einer Betriebsfähigkeit von 9,243,000 Pferdekräfte installiert worden sind. Die Staaten, die in Bezug auf verwertete Wasserkraft den ersten Rang einnehmen, sind zunächst New York mit 1,300,000 und Kalifornien mit 1,111,000 Pferdekräften. Das Maß der benutzten Wasserkraft in diesen Staaten kann zu ihrem Vorteil mit dem der fortschrittlichen Länder Europas verglichen werden, die eine ausgiebige Verwendung der Wasserkraft zu verzeichnen haben. Unter den Ländern Europas steht Frankreich mit 1,400,000 Pferdekräften an der Spitze, dann kommen Norwegen mit 1,350,000, Schweden mit 1,200,000 und die Schweiz mit 1,070,000 Pferdekräften. Die Neu-England-Staaten weisen den größten Prozentsatz an verwendeten Wasserkraft in den Vereinigten Staaten auf; die Betriebsfähigkeit der installierten Wasserräder in diesen Staaten beläuft sich auf 1,361,000 Pferdekräfte, während die noch verfügbare Wasserkraft auf 868,000 Pferdekräfte geschätzt wird. In den pazifischen Staaten — Washington, Oregon und Kalifornien — entwickeln die installierten Wasserräder 1,893,000 Pferdekräfte, und die noch nicht in Benützung gezogene Wasserkraft beträgt 11,500,000 Pferdekräfte.

Die größte Verwertung der Wasserkraft in der Welt ist an den Niagarafällen zu verzeichnen, wo die Betriebsamkeiten 870,000 Pferdekräfte entwickeln, von denen sich 385,000 auf der den Vereinigten Staaten gehörenden Seite befinden. Die Betriebsfähigkeit der Anlagen an den Niagarafällen wird zurzeit um 114,500 Pferdekräfte in den Vereinigten Staaten und um 300,000 in Kanada vermehrt. Andere große Betriebsanlagen sind die auf dem Mississippi zu Keokuk, Iowa, befindliche Anlage mit 170,000 Pferdekräften, die St. Louis mit Betriebskraft versieht, und die zwei Anlagen auf dem St. Maurice-Fluß, in Kanada, die Montreal, Quebec und andere Städte mit Wasserkraft versorgen. Kanada besitzt 2,418,000 Pferdekräfte oder mehr als 10 Prozent der benützten Wasserkraft der Welt, und nimmt daher die zweite Stelle unter allen Ländern ein.

Europa besitzt ein Drittel der verwerteten Wasserkraft der Welt. Zwei Anlagen zu Rjukan in Norwegen weisen eine Betriebskraft van 239,000 Pferdekräften auf. Die schwedische Regierung hat an den Trollhätten-Fällen eine Anlage mit 155,000 Pferdekräften installiert. In der Nähe des Fully-Sees in der Schweiz ist das ungewöhnliche Gefäll von 5413 Fuß verwertet worden. Frankreich, Italien, Norwegen, Deutschland, Schweden und die Schweiz haben je über 1,000,000 Pferdekräfte entwickelt.

Japan mit 1,000,000 und Indien mit nur 150,000 Pferdekräften sind die beiden inbezug auf die Verwertung der Wasserkraft am höchsten entwickelten Länder Asiens.

Neu-Seeland hat bis jetzt nur 15,000 Pferdekräfte verwertet, obwohl man im Begriff steht, diese Zahl nächstens zu erhöhen. Die Insel Java hat 56,000 Pferdekräfte in Betrieb oder wird demnächst diese Zahl in Betrieb haben, sobald die Neuanlagen fertig sind. In Afrika sind nur 11,000 Pferdekräfte in Betrieb.

Die noch zu verwertende Wasserkraft der Welt wird auf 439 Millionen Pferdekräfte geschätzt, von denen sich 62 Millionen in Nord-Amerika und 28 Millionen in den Vereinigten Staaten befinden. Afrika besitzt den größten Reichtum an unbenutzter Wasserkraft. Nach Afrika kommt Asien und 71 Millionen, Süd-Amerika mit 54 Millionen und Europa mit 45 Millionen Pferdekräften.

Die Jugend brauset, das Leben schäumt,
Frisch auf! eh' der Geist noch verduftet.

Jung gefallen wollen, wer wird's schelten?
Alt gefallen können, mehr wird's gelten.

Brich die Rosen, wenn sie blühn!
Morgen ist nicht heut';
Keine Stunde laß entfliehn,
Flüchtig ist die Zeit.

Radikalheilung der Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund", wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit und Strikturen, Gonorrhoe, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses interessante und lehrreiche Buch (neueste deutsche Auflage), welches Jung und Alt, Mann und Frau lesen sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Money Order versandt von der

Private Clinic, 137 East 27. Str., Dept. M, New York, N.Y.

Gallsteine

ohne Operation beseitigt. In einer medizinischen Zeitschrift lesen wir über die Erfindung einer Medizin von Dr. Glämer an der Wiener Universität. Diese Medizin heißt Tystine. Dieser Arzt operierte einen Hund und füllte die Galle mit Gallsteinen, die er von Menschen herausgenommen hatte. Er gab dann dem Hund zwei Wochen lang diese Arznei. Er operierte den Hund wieder und die Gallsteine waren verschwunden.

Ich schrieb an diesen Arzt und er versicherte mir, daß diese Medizin irgendjemanden in zwei Wochen von Gallsteinen befreien würde.

Ich bin jetzt Agent für dieses Mittel. Der Preis ist $5.00. Portofrei.

L. C. Delange
509 N. River St., Medicine Hat, Alberta.

HOTEL REGINA

(Früher Victoria Hotel)

1734 Osler St. Regina, Sask.
ist jetzt in vollem Betriebe.

Alles ist vollständig renoviert und die ganze Einrichtung neu ausgestattet. Dem Publikum werden wirklich saubere und gemütliche Gasträume zu nur sehr mäßigen Preisen geboten.

Besucht unser „Bar-Room" im Billiardsaale am nördlichen Teile des Gebäudes. Das beste Glas Bier in Regina. Auch alle andere erfrischende Getränke sind hier zu haben.

Um recht zahlreichen Besuch wird gebeten.

HOTEL REGINA

Regina August Müller, Geschäftsführer. Sask.

Fahrräder Automobilreifen

Wir haben ein großes Lager von erstklassigen Automobilreifen (Tires) die wir zu sehr mäßigen Preisen verkaufen. Es wird sich Ihnen lohnen erst bei uns zu fragen, ehe Sie anderswo kaufen.

Fahrräder und Reparaturteile in größter Auswahl und zu sehr mäßigen Preisen.

Schreiben Sie an uns in Deutsch.

The Regina Cycle & Motor Co.
Gustav Golke, Manager.
1761 Hamilton St. Phone 2775. Regina, Sask.

Schiffskarten

von oder nach
Deutschland, Rußland und andern Ländern
liefert die
Royal Mail direkte Hamburg-Linie
für Ihre Verwandten, die nach Amerika kommen.
Großartige Passagier-Dampfer „Orduna", „Orbita", „Oropesa" moderne dritte Klasse Kabinen (kein Zwischendeck) auch erste und zweite Klasse. In Ihrem eigenen Interesse raten wir Ihnen, laufen Sie die Karten über die

Royal Mail Steam Packet Co.
H. E. Libman, General Agent.
312 2nd Ave. S. Minneapolis, Minn.

Heiße Sommertage Eureka No. 4 B und Schweiß

Erhitzte oder schweißende Füße, übermäßiges Schwitzen unter den Armen und der dadurch entstehende üble Geruch sofort gelindert und wenn immer gebraucht auch vollständig beseitigt.

Es ist auch sehr heilwirkend und verhütet Aufreiben an Stellen wo die Haut mit Haut in Berührung kommt, oder verhütet Unannehmlichkeiten zwischen Fleischfalten sehr fetter Menschen.

Diejenigen die an Hühneraugen oder Entzündungen leiden finden Linderung beim ersten Gebrauch. „Eureka" kann ohne Sorgen an kleinen Kindern gebraucht werden.

Dies ist ein Erzeugniß der Erfahrungen und Studien von Aerzten und Chemikern. Eine $1.00 Büchse ist genügend.

Es gibt nichts, das ebensogut oder nur ähnlich ist.

Verkauft in allen führenden Apotheken. Sollte Ihr Apotheker es nicht auf Lager führen, dann bitte, senden Sie $1.00 an **Winnipeg Chemical Laboratory Co.**, 128 **Pritchard Ave., Winnipeg, Man.** und geben Sie den Namen und Adresse des Apothekers an.

In Regina zu haben bei:

Massig's Standard Drug Store

1522—11. Avenue. Regina, Sask.

Bestellungen können hier in Deutsch gemacht werden.